



Wollen den Nonnenfriedhof am Burgweg unter anderem mit einer Infotafel wieder ins öffentliche Bewusstsein rücken: Der städtische Denkmalschützer Klaus Landwehr (v.l.), Ortsheimatpflegerin Christina Sasse, Heimatfreund Heinz Bremehr sowie Sigrid Then und Wilhelm Sprang vom Heimatverein Wiedenbrück-Reckenberg. Fotos: Rainer Stephan

Ein fast vergessener Ort wird erweckt

50 Jahre liegt der alte Nonnenfriedhof an der Burg in Wiedenbrück im Dornröschenschlaf. Jetzt will der Heimatverein an die wechselvolle Geschichte des Schwesternordens im St.-Joseph-Haus erinnern.

Rainer Stephan

■ **Rheda-Wiedenbrück.** Fast ein halbes Jahrhundert ist es jetzt her, dass die sogenannte Wiedenbrücker Burg abgerissen wurde und dem Neubau der Osterrath-Realschule Platz machen musste. Die „Burg“ war keine Burg im klassischen historischen Sinne. Vielmehr handelte es sich bei der Anlage um ein Pflege- und Schwesternheim des Ordens „Schwestern der Christlichen Liebe“, dessen Mutterhaus sich im nahen Paderborn befand. An die 68-jährige Geschichte des St.-Joseph-Hauses Wiedenbrück – so der offizielle Name für die Burg – erinnern heute noch die Straßenbezeichnung Burgweg und der Name für das dortige Schulzentrum.

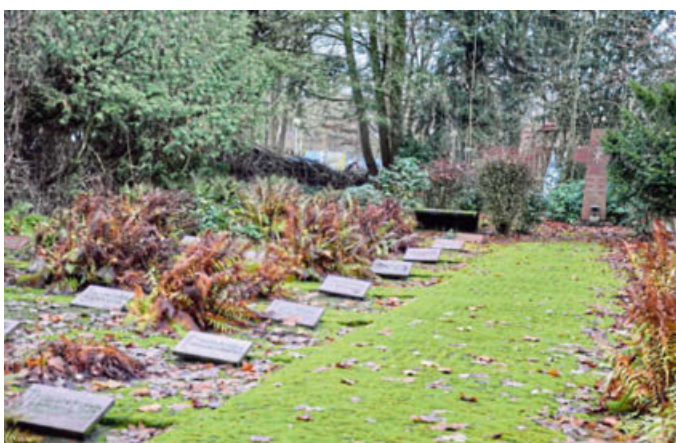
Zudem gibt es in der Stadt mindestens drei mehr oder weniger bekannte Relikte aus der Wiedenbrücker „Burgenzeit“: Das ehemalige Eisentor, das einen neuen Platz am Heimatmuseum gefunden hat, einen Herold aus Sandstein, der seit vielen Jahren den Eingangsbereich des Ratskellers bewacht, und schließlich den Friedhof der Schwestern der Christlichen Liebe. Die letzte Ruhestätte von einigen hundert Ordensschwestern und Bediensteten des ehemaligen St.-Joseph-Hauses liegt – von der Öffentlichkeit weitgehend unbeachtet – etwas abseits vom Burgweg in direkter Nachbarschaft zum Schulhof der Osterrath-Realschule.

»Die Zeit des Ordens ging im Prinzip bis zum Jahr 2020«

Vor einem halben Jahrhundert, nach dem Weggang der Ordensschwestern im Jahr 1972, ist der Friedhof in eine Art Dornröschenschlaf gefallen. Aus dem will ihn der Heimatverein Wiedenbrück-Reckenberg jetzt erwecken. Eine Infotafel, an einem Pfeiler des schmiedeeisernen Eingangstors angebracht, soll an das ehemalige St.-Joseph-Haus erinnern. „Die Zeit des Ordens war ein wichtiges Kapitel der Stadtgeschichte. Sie ging im Prinzip bis zum Jahr 2020, als die letzte Ordensschwester aus der Leitung des Burg-Kindergartens ausgeschieden ist. Das



So sah die Burg in Wiedenbrück – also das St. Joseph-Haus – der einst aus. Im Hintergrund links die Grabreihen mit der Totenkapelle.



Heute liegen die Grabreihen unter Bäumen. Anstelle der Totenkapelle steht ein Kreuz aus rosa Granitstein (hinten). Die Inschrift lautet: „Ruhestätte der Schwestern der christlichen Liebe 1906 – 1972“.



Wer sich am großen Kreuz umdreht, blickt über die Gräber der Schwestern hinweg direkt auf die Gebäude der Osterrath-Realschule.

wollen wir wieder mehr ins öffentliche Bewusstsein rücken“, begründet der Heimatvereinsvorsitzende Wilhelm Sprang die Initiative. Dazu hat der Verein Kontakt zu Regionaloberin Schwester Angelika Blochwitz in Paderborn aufgenommen. In einer Grußbotschaft an den Heimatverein schrieb sie: „Dass Heimatverein und Stadt die Schwestern und den alten Friedhof als Geschichte der Stadt im Gedächtnis behalten wollen, ehrt und freut uns.“ Gemeinsam verständigte man

sich auf einen Erklärtext für die Tafel. Außerdem stellte der Orden zur Illustration zwei historische Abbildungen zur Verfügung: Ein Schwarz-Weiß-Luftbild von der gesamten „Burg-Anlage“, die einst bis zum Ufer der Ems reichte, und eine Farbaufnahme vom Friedhof, auf der auch die ehemalige Kapelle am Ende der Grabreihen zu sehen ist.

Seit diesem Jahr befindet sich die Grabanlage in der Obhut der Stadt Rheda-Wiedenbrück. Auch wenn es sich bei dem Friedhof nicht um ein ein-

getragenes Denkmal handelt, kümmert sich seitdem verwaltungstechnisch Rathausmitarbeiter Klaus Landwehr von der Unteren Denkmalbehörde um den Ort, der einen insgesamt gepflegten Eindruck macht. Dennoch müssen jetzt aus Gründen der Verkehrssicherheit Gehölzarbeiten vorgenommen werden. Ebenso sind Ausbesserungen an der vorhandenen Steinmauer und den beiden Eingangspfeilern vorzunehmen. Nach deren Beendigung soll die Infotafel fest installiert werden.

Wer den Text der Tafel liest, erfährt, dass die Schwestern der Christlichen Liebe im Jahr 1904 die 1890 erbaute neogotische Villa des damaligen Wiedenbrücker Landrats Ernst Osterrath käuflich erwarben. Die wegen ihrer Türmchen und dem historisierenden Dekor im Volksmund „Burg“ genannte Villa wurde danach durch Erweiterungsbauten zu einem großen Pflege- und Schwesternheim ausgebaut.

Zum 25-jährigen Bestehen des St.-Joseph-Hauses hieß es im Jahr 1929 in einem Zeitungsbericht: „Die Schwestern von der ‚Burg‘ haben bald das Wohlwollen der Stadt und ihrer Umgebung gewonnen. Durch ihre Bescheidenheit und Arbeitsamkeit erbauen sie die Menschen und durch ihr stilles Beten und Dulden ziehen sie sicherlich viel Segen herab auf die Gemeinde, in der sie ein so trautes Heim gefunden haben.“ Der Hauptzweck der Niederlassung bestand nach dem Bericht darin, kranken und altersschwachen Schwestern eine Pflegestätte und vom anstrengenden Schul- oder Krankendienst ermüdeten Schwestern eine schöne Erholungsstätte zu bieten.

»Geschützt vor manchen Gefahren der Jugend in der heutigen Zeit«

Darüber hinaus diente das Haus schon früh sozial-karitativen Zwecken. So wurden hier junge Mädchen nach dem Ende der Schulzeit zu verschiedenen Arbeiten des Haushalts und des Gartenbaus angeleitet. Wörtlich heißt es dazu im Jubiläumstext von 1929: „Viele junge Mädchen sind in der Zeit durch die ‚Burg‘ gegang-

gen. Sie haben schöne lehrreiche Jahre dort verlebt, zugleich auch die treue Obsole der guten Schwestern, geschützt vor manchen Gefahren der Jugend in der heutigen Zeit.“ Der Chronist berichtet ferner davon, dass die Zahl der Mädchen von Jahr zu Jahr zugenommen habe. Zuletzt hätten 80 Mädchen an fünf Tagen in der Woche Unterricht im Zuschneiden, Nähen, Kunststricken, Stopfen, Flickern und ähnlichen Arbeiten erhalten. Es habe ein „reges und dabei fröhlicher Geist in dem Nähssaal“ geherrscht.

»Körperlich gebückt von der Last der Jahre, aber geistig in seltener Frische«

Zur selben Zeit bereiteten sich weitere 81 Mädchen im sogenannten Juvenat der Genossenschaft auf ein zukünftiges Ordensleben vor. Tagsüber besuchten sie die örtliche Mädchen-Rektoratsschule, die zwei Jahre zuvor von den Schwestern übernommen worden war. „Man kann diesen Kindern Glück wünschen“, schreibt der Chronist, „dass sie hier, unberührt von dem verderblichen Einfluss der Welt, sich dem Studium und einer gegedigen Frömmigkeit widmen können.“

Das Josephskloster selbst zählte im Jubiläumsjahr 90 Schwestern. „Siebzehnjährige, Achtzigjährige, selbst eine Einundneunzigjährige treffen wir an – körperlich etwas gebückt von der Last der Jahre, aber geistig in seltener Frische“, berichtet die Zeitung. Und weiter: „Täglich sitzt sie noch an ihrem Maltisch und zeichnet und skizziert. Sie ist ein lebendiger Beweis dafür, dass Klosterleute keineswegs zu früherem Tod verurteilt sein müssen. Und wenn eine früh sterben muss – ob sie in der Welt länger gelebt hätte?“, fragt der Schreiber und deutet damit an, dass die Welt hinter den Klostermauern womöglich eine vollkommen andere ist.

Eines ist indessen gewiss: Der Ort, an dem die Bewohnerinnen des St.-Joseph-Hauses bestattet wurden, ist nicht derselbe, in dem die übrige Bevölkerung der Stadt ihre letzte Ruhe in der Erde gefunden hat.

Bürger-Weihnachtsbaum wird abgeschmückt

■ **Rheda-Wiedenbrück.** Es ist Zeit, den großen Bürger-Weihnachtsbaum auf dem Rathausplatz abzuschmücken. Initiatorin Ina Wagner lädt am kommenden Samstag, 8. Januar, ab 14 Uhr ein, die gut zwölf Meter hohe stattliche Tanne vor dem Rathaus von allem Glitzer und Schmuck zu befreien. „Es darf an Baumschmuck mitgenommen werden, was gefällt“, sagt Ina Wagner, „aus-

genommen sind nur die Lichterketten und die XXL-Kugeln.“ Während der Aktion werden gerne Spenden für die Aktion „Gabenzaun“, die Obdachlosen und Bedürftigen hilft, entgegengenommen.

Weitere Infos bei Ina Wagner per Mail an aktion-buerger-weihnachtsbaum@gmx.de oder bei Facebook unter dem Stichwort „Aktion Bürger-Weihnachtsbaum Rheda“.

Ins Hallenbad nur mit 2G-plus

■ **Rheda-Wiedenbrück.** Das Hallenbad am Ostring darf seit Jahresbeginn nur noch von immunisierten Personen besucht werden, die zusätzlich einen negativen Coronatest vorlegen können (2G-plus). Darauf weist die Stadt hin.

Gemäß der Corona-Schutzverordnung dürfen nur getestete Personen eingelassen werden, die geimpft oder genesen sind und zudem über ein offiziell bescheinigtes negatives Testergebnis verfügen (maximal 24 Stunden alter Schnelltest oder von einem Labor bescheinigter maximal 48 Stun-

den alter PCR-Test). Schüler gelten nach den Weihnachtsferien aufgrund der verbindlichen Schultestungen als getestet. Bis zum Feriende, also bis einschließlich 9. Januar, müssen jedoch auch sie einen Test vorweisen.

Ansonsten gelten weiter die bisherigen Regeln (Maskenpflicht bis zur Umkleide, Abstand, höchstens 86 Besucher gleichzeitig). Weitere Informationen wie etwa das Buchungssystem mit verfügbaren Plätzen gibt es im Internet auf www.rheda-wiedenbrueck.de/baeder

Dezember: 32 Mal heißt es im Standesamt „Ja“

■ **Rheda-Wiedenbrück.** 32 Ehen sind vom 1. bis 31. Dezember im Standesamt der Stadt Rheda-Wiedenbrück geschlossen worden. Hier die Namen derer, die ihr Einverständnis zur Veröffentlichung gegeben haben:

Dominik Lakebrink und Yvonne Grasel; Leon-Cornelius Hake und Jane Jordan; Dominik Rudolf Schemhaus und Vera Sonntag; Gebro Büyükdag und Sarah Katharina Waltraud Demny; Pascal Wäter-

mann und Daniela Matis; Dirk Lütkefend und Sabine Franke; Thomas Dittrich und Pia Korfmacher; Ioannis Vompras und Miriam Wedekind; Marko Kirchner und Nantke Elise Schilling; Rudolf Brökelmann und Helene Elisabeth Trost geb. Schumacher; Björn Frederik Pfeil und Ann-Christin Körner; Marius Hagemann und Vera Michaela Mußmann; Lars Rehse und Leoni Peterbus; Mesut Mürset Hazer und Esra Yilmaz.

Sprache von Kindern mit Märchen und Bilderbüchern fördern

■ **Rheda-Wiedenbrück.** Am Freitag und Samstag, 14. und 15. Januar bietet die Volkshochschule (VHS) Reckenberg-Ems im „Haus der Kreativität“ an der Langen Straße einen Kursus mit dem Titel „Kinder fördern mit Bilderbüchern, Reimen und Märchen“ an. Kursleiterin ist Ingrid Schmid

Regelmäßiges Vorlesen, so die VHS, ist „wirkungsvoller und nachhaltiger als jedes Sprachförderprogramm“. Dennoch spiele die Arbeit mit

Bilderbüchern in der Diskussion rund um das Thema Sprachbildung nur eine kleine Rolle, obwohl vor allem die Persönlichkeitsentwicklung und die sozialen Kompetenzen der Kinder „deutlich von der kreativen und lebendigen Arbeit mit Geschichten profitieren“. Es gilt die 2G-Regel.

Anmeldungen (Gebühr: 34,50 Euro) und nähere Informationen bei der VHS unter Tel. (05242) 90300, per Mail an lorena.fast@vhs-re.de oder im Internet. www.vhs-re.de

Neue Westfälische

Herausgeber: Klaus Schrothofer

Chefredakteur: Thomas Seim
Stellv. Chefredakteur: Carsten Heil

Lokales: Jeannette Salzmann,
Patrick Menzel (stv.)
Redaktionstechnik: Stefan Weber

Die Neue Westfälische ist Partner der Redaktionsgemeinschaft der ostwestfälisch-lippischen Verlage:
Geschäftsführung: Sandra Dalk
Chefredaktion: Thomas Seim (v.i.s.d.P.), Jörg Rinne (Stv.)
Leitung Redaktionsgemeinschaft: Jörg Rinne, Martin Fröhlich (Stv.), Christian Lund (Stv.)
Politik, Nachrichten: Dirk Müller; Zwischen Weser und Rhein: Sigrun Müller-Gerbes; Wirtschaft: Martin Fröhlich; Kultur/Medien: Stefan Brams; Sport: Torsten Ziegler; Reporter: Matthias Bunge; Büro Düsseldorf: Ingo Kalischek

Redaktionsgemeinschaft der ostwestfälisch-lippischen Verlage GmbH & Co. KG
Niederstr. 21-27, 33602 Bielefeld
Veröffentlichungen in Print- oder elektronischen Medien sowie Vervielfältigungen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für Rücksendung unangefordertes eingeworfener Manuskripte, Bücher, Zeitschriften und Bilder übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verantwortlicher Anzeigenleiter:
Michael-Joachim Appelt

Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 57 vom 1. Januar 2022.

Monatlicher Bezugspreis bei Trägerzustellung 43,90 EUR, bei Postzustellung 49,50 EUR; Digitale Zeitung (ePaper) 29,90 EUR, jeweils inkl. 7% MwSt. Bei Abonnement-Unterbrechung erfolgt eine Erstattung des Bezugspreises ab dem 7. Tag der Unterbrechung (Unterbrechung ePaper ist ausgeschlossen). Das Abonnement kann mit einer Frist von einem Monat zum Quartalsende gekündigt werden (Datum des Poststempels). Abbestellungen sind schriftlich an den Verlag zu richten. Zusteller nehmen Abbestellungen nicht entgegen. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages, bei Arbeitskämpfe oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist, soweit das Gesetz zwingend anders vorseht, der Sitz des Verlages.

In der Zeitung NEUE WESTFÄLISCHE erscheinen regelmäßig donnerstags und samstags die Veranstaltungseiten ERWIN sowie an jedem Dienstag die Beilage „prisma – Wochenmagazin zur Zeitung“.

Sofern Sie Artikel dieser Zeitung in Ihre internen elektronischen Pressespiegel übernehmen wollen, erhalten sie erforderliche Rechte unter www.presse-monitor.de oder unter Telefon (030) 28 49 30, Pressemonitor GmbH.

Geschäftsführung:
Klaus Schrothofer

Internet: www.nw.de
E-Mail: guetersloh@nw.de
Anschrift für Redaktion und Verlag: Zeitungsverlag NEUE WESTFÄLISCHE GmbH & Co. KG, 33602 Bielefeld, Niederstraße 21-27, Pressehaus, Postfach 10 02 25, 33502 Bielefeld, Telefon (05 21) 5 55-0, Telefax 5 55-3 48 und -3 49; Lokalredaktion und Geschäftsstelle: 33330 Gütersloh, Mauerstraße 13, Telefon (0 52 41) 88-0 (Geschäftsstelle).